ayopaya

CADECA
CASA DEL CATEQUISTA

# Ayopaya-Rundbrief
# Fastenzeit 2023

Liebe Ayopaya – Freundinnen und Freunde!
In Independencia und Cochabamba pulsiert das Leben. Wir können Ihnen wieder eine bunte Vielfalt von Berichten unserer Partnerorganisationen in Bolivien vorlegen. Und gleichzeitig dürfen wir ein großes Dankeschön für ganz verschiedene Initiativen hier in Deutschland sagen. Sie zeigen, wie viele Menschen mit Ayopaya befreundet sind. Das ist auch sehr wichtig, denn die Gründergeneration des Missionskreises Ayopaya stirbt: In diesem Rundbrief verabschieden wir uns von Mons. Alois Albrecht (S. 23).
Wir hoffen, dass die Artikel auf Ihr Interesse stoßen und wünschen Ihnen eine gute Zeit und dann ein frohes Osterfest in der Hoffnung auf Frieden.

Ihr Redaktionsteam

Titelbild: Schwester Juana mit Schülerinnen am 8. November, dem Jahrestag von Independencia

# Aus Independencia

## Nachrichten vom Sozialzentrum San Bonifacio in Independencia

***Schwester Juana gibt uns einen Rückblick über das letzte halbe Jahr:***

Am Samstag, den 9. Juli, kamen junge Ingenieure von „Elektriker ohne Grenzen“ aus Deutschland für eine Woche nach Independencia, um die Solarpaneele im Centro Social San Bonifacio zu installieren. Ziel ist es, dadurch die Stromkosten zu senken. Regelmäßig müssen die entsprechenden Wartungs- und Kontrollarbeiten durchgeführt werden.

Am 22. September erreichten zur Mittagszeit Orkanböen das Centro Social und richteten großen Schaden am Dach vom Gebäude Papa Juan an. Gott sei Dank befand sich zur Zeit des Vorfalls niemand in der Nähe. Die Schäden wurden repariert, es wurden ein neues Dach und Dachrinnen angebracht sowie die Wände und der Boden ausgebessert.

**Besuche aus Deutschland**

Im August bekamen wir netten Besuch aus Deutschland. Zunächst vom ehemaligen Schüler Eddy Manfred Rueda Guzmán und seiner Frau, der ehemaligen Freiwilligen Anna. Sie leben seit einigen Jahren in Deutschland und erinnern sich gerne an ihre Erfahrungen im Sozialzentrum. Dann besuchte die ehemalige Freiwillige Sarah Spieler das Sozialzentrum und zu Allerheiligen Sarina Aurora Albrecht mit ihrem Freund Julian sowie Ute Christine Schollmayer, die in Vinto lebt. Wir sind sehr dankbar für die Besuche unserer „deutschen Familie“, für ihre Zuneigung, ihre Freundschaft und ihre Nähe, die ohne Zweifel in den schwierigsten Momenten immer bei uns waren und uns Kraft und Ermutigung gaben in der Hoffnung, dass bessere Tage kommen werden, und das taten sie.

**Kindergarten auf das Sozialzentrum umgeschrieben**

Nach langer Prozedur ist es endlich gelungen, den Kindergarten San Francisco de Asís auf das Sozialzentrum umzuschreiben. Schwester Verena hatte das Gelände ursprünglich in ihrem Namen gekauft und die bolivianische Bürokratie machte eine Überschreibung zu einer höchst komplizierten Angelegenheit. Nun ist es trotz vieler Schwierigkeiten

gelungen. Das ist wirklich ein sehr wichtiger Erfolg für die Institution. Das Gebäude ist nicht mehr das jüngste und es wird regelmäßig instandgehalten. Auch weiterhin gibt es viel zu tun, angefangen bei den Wänden, dem Anstrich der Gruppenräume von innen und außen, den Rissen in den Böden und den Wasseranschlüssen.

**Gedenkgottesdienste für Schwester Verena**

In Bolivien ist es Brauch, neun Tage, einen Monat, drei und sechs Monate nach dem Tod einer Person jeweils einen Gedenkgottesdienst abzu-halten. Am 23. Juli fand das Monatsgedenken an den Aufbruch zum Haus des Vaters von Schwester Verena in der Kirche Virgen del Carmen in Independencia statt. Im Anschluss gab es *api* (heißes Maisgetränk) und *buñuelos* (Schmalzgebäck) für alle. Am nächsten Tag wurden die Blumen zum Friedhof gebracht. Am 23. September fand die Drei-monatsmesse in Anwesenheit aller Schülerinnen und Schüler und des Lehrkörpers statt. Danach aßen alle gemeinsam einen Snack und gingen zum Friedhof, um Blumen niederzulegen. Die Sechsmonatsmesse wurde auf den 16. Dezember vorverlegt. Im Anschluss an den Gottesdienst aßen die Besucherinnen und Besucher gemeinsam im Centro Social zu Mittag.
Allerheiligen war in diesem Jahr ein besonders großes Fest.

*Dazu lesen Sie bitte den Text auf Seite 8.*

**Feierlichkeiten in Independencia**

Das Fest des Heiligen Franz von Asís, Patron der Pfarrei, wurde am 4. Oktober in der Pfarrei und auch im Sozialzentrum mit einigen Aktivitäten gefeiert, wie z. B. der Darbietung von religiösen Liedern, Theater und Tänzen.

Am 8. November, dem Tag Independencias, gab es auch in diesem Jahr einen Umzug, an dem alle Institutionen Independencias teilnahmen. Die besten Schülerinnen und Schüler werden dabei besonders hervorgehoben. Auch diesmal waren wieder Internatsschülerinnen unter den Besten. Für uns ist es eine große Freude, diese erfreulichen Ergebnisse durch viel Verantwortungsbewusstsein und Geduld erreicht zu haben. Gleichzeitig zeigt es den Fleiß und das Durchhaltevermögen der jungen Menschen. Neben dem Wissensaufbau gehört zur Bildung auch die Vermittlung von Werten, wie beispielsweise der Nächstenliebe. Das ist in unseren Zeiten eine herausfordernde Aufgabe, aber nicht unmöglich.

Die Sakramente bezeugen und stärken den Glauben. In diesem Jahr feierten 15 Internatsschülerinnen ihre Erste Heilige Kommunion und 15 junge Menschen erhielten das Sakrament der Firmung.

Einige der Internatsschülerinnen und -schüler hatten den Wunsch, die Eucharistiefeiern musikalisch zu begleiten und wollten Gitarre spielen lernen. Pater Mario und Bruder Limbert von den Salesianern machten es sich zur Aufgabe, die jungen Menschen sonntags zu unterrichten. Noch fühlen sie sich etwas unsicher und brauchen Unterstützung, aber alle haben große Freude daran.

Im Schuljahr 2022 erhielten insgesamt 42 Schülerinnen und Schüler des Sozialzentrums Ehrendiplome für herausragende schulische Leistungen, darunter fünf der insgesamt sieben Abiturientinnen. Eine

der Abiturientinnen erhielt sogar eine Prämie von einigen tausend Bolivianos (umgerechnet mehrere hundert Euro). Darauf sind wir sehr stolz. Am Schuljahresende gab es wie jedes Jahr wieder die Ausstellung der technischen und handwerklichen Arbeiten, wie beispielsweise Kleidung oder Möbel, die die Schülerinnen und Schüler im Unterricht hergestellt haben.

Dreimal pro Jahr kommen die Eltern der Internatsschülerinnen und -schüler ins Sozialzentrum. Diese Treffen helfen, dass sich die Eltern stärker eingebunden fühlen und mit der Erziehung ihrer Kinder zufrieden sind. Die Treffen bieten einen Raum, in dem wir über die Fortschritte ihrer Kinder sprechen können, aber auch über Stärken und Herausforderungen, um so gemeinsam die besten Ergebnisse erzielen zu können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und bitte um Gottes Segen, Frieden und ruhige Zeiten für unser Land Bolivien.

Herzliche Grüße
*Hermana Juana Maldonado Flores*

*Aktuell sind es 103 Interne im Centro Social, davon sind 75 Mädchen. Pro Monat beträgt die Zuzahlung durch die Eltern 40 Bolivianos. Im Jahr bei 10 Monaten Schule sind es also insgesamt 400 Bolivianos oder umgerechnet 54 Euro sowie 10 x eine arroba (knapp ein Viertel Zentner) Kartoffeln. Aber die Kosten pro Kind und Monat betragen nur für Nahrungsmittel rund 300 Bolivianos, also 40 Euro.*

**Inflation gibt es nicht nur bei uns. Schwester Juana hat uns eine Liste geschickt, aus der die Preissteigerung der wichtigsten Grundnahrungsmittel hervorgeht.**

| Lebensmittel | Mengen im Monat | Kosten pro Monat 2021 | Kosten pro Monat 2022 |
|---|---|---|---|
| Nudeln | 4 Quintal (Zentner) | **360,-** | **780,-** |
| Zucker | 7 Quintal | **330,-** | **1.680,-** |
| Reis | 7 Quintal | **250,-** | **1.960,-** |
| Kartoffeln | 8 Pesadas (Sack) | **1.600,-** | **4.000,-** |
| Milchpulver | 24 Kilo | **530,-** | **1.320,-** |
| Quinoa | 20 Kilo | **130,-** | **300,-** |
| Mais | 50 Kilo | **275,-** | **600,-** |
| Erdnüsse | 50 Kilo | **200,-** | **500,-** |
| Öl | 20 Galon (entspricht 4,5l) | **1.100,-** | **1.500,-** |

Die Preise sind in Bolivianos angegeben: 100 Bolivianos = 13,50 Euro. Allein die Kartoffeln wurden schon **fast um das Dreifache** teurer. Ein großer Teil der Kartoffelsaat ist erfroren. In diesem Jahr muss also mit einem Mangel an Kartoffeln gerechnet werden.

# Todos Santos – Allerheiligen in Ayopaya

*Im Rundbrief vor Ostern ein Artikel über Allerheiligen?*
*Das hat durchaus seinen Sinn, denn einmal war das vergangene Allerheiligenfest in Independencia das erste, an dem an Schwester Verena gedacht wurde, die im Juli verstorbenen ist. Und außerdem wären die Riten und Bräuche an Allerheiligen ohne Inhalt, gäbe es nicht Ostern, das Fest der Auferstehung Jesu Christi, das Fest, dass der Tod besiegt wird und das Leben triumphiert.*

**Die Vorbereitung**

In den katholischen Ländern feiert man am 1. November Allerheiligen und eng damit verbunden am 2. November Allerseelen. An diesen Tagen gedenken die Menschen ihrer Lieben, die verstorben sind. In Ayopaya wie in vielen lateinamerikanischen Ländern denkt man besonders an die Toten der vergangenen Jahre. Dazu wird eine reich gedeckte *mesa*, ein Trauertisch, hergerichtet.

Natürlich hat auch Schwester Verena ihre *mesa* bekommen. Rechtzeitig in den Wochen vorher beginnen die Vorbereitungen. Die nahen Angehörigen überlegen, wie der Tisch geschmückt werden kann, welche Speisen und Getränke die Verstorbenen besonders gerne hatten und wo alles hergerichtet werden soll. Der Trauertisch für Schwester Verena wurde in der *sala San Bonifacio* im Sozialzentrum aufgestellt. Rund um das Bild von ihr wurden Blumen, Getränke und das Gebäck angeordnet.

Besonderes Augenmerk gilt den *masitas,* oder auch *urpus* genannt. Aus einem bestimmten Brotteig werden „Gebildbrote“ geformt und gebacken. Leitern, Lamas, Schnecken und menschenähnliche Figuren, *t'antawawas,* werden geformt und möglichst im großen Backofen ähnlich wie die Brotbacköfen in den fränkischen Dörfern gebacken. Jedes Gebäck hat seine Bedeutung. Die Leitern sollen der Seele in den Himmel hinauf helfen; die Lamas tragen die Wegzehrung für den Verstorbenen.

Je nach der Bekanntheit des Verstorbenen muss man eine entsprechend große Menge an Gebäck

richten, denn alle Besucher bekommen zum Dank Gebäck überreicht. Übrigens, so ganz fremd sind uns solche Bräuche nicht: In Bamberg und anderen fränkischen Orten kann man um die Allerheiligen-Zeit „Seelspitzen“ in der Bäckerei kaufen, ein geflochtenes Buttergebäck.

**Der Allerheiligentag**

Die ersten drei Jahre nach dem Tod des Verstorbenen wird im Haus der Familie ein großer Tisch gestaltet, auf dem die Lieblingsspeisen und -getränke des Verstorbenen und die *masitas* angerichtet sind. Zu Besuch kommen eingeladene Gäste, Nachbarn, Freunde und die Großfamilie. Stehend beten sie jeweils dreimal das Vater Unser und das Ave Maria. Am Ende essen sie *jarwi uchu.* Das ist ein sehr typisches Gericht aus Independencia und der Region Cochabamba. Es ist eine Mehlsuppe mit Huhn, Rind oder Lamm und Kartoffeln. Zu der Suppe reicht man eine Art von Semmelknödel. Am Abend gehen die Menschen zum ersten Mal zum Friedhof. Dort wird am Grab selber ebenfalls ein Tisch aufgebaut.

**Allerseelen**

Am Vormittag feiert die ganze Gemeinde mitten auf dem Friedhof die Messe. Am Nachmittag besuchen alle den Friedhof. In Gruppen oder auch alleine gehen Erwachsene und Kinder durch den Friedhof, von Grab zu Grab. Bei fast jedem Grab ist wieder ein Tisch voll mit den verschiedenen Lieblingsspeisen und Symbolen aufgebaut. Nicht bloß die Angehörigen gehen zu den Gräbern. Jeder kann kommen, ein Gebet sprechen

und bekommt dann Gebäck und auch gerne ein Getränk. Gewöhnlich ist es *leche de tigre*, ein weißer Likör, oder *chicha*.
An manchen Gräbern werden fromme Gesänge gesungen, an anderen läuft einfach das Radio. Die gedämpfte Stille der deutschen Friedhöfe kennt man nicht. Die Angehörigen sitzen an ihrem Grab, man spricht mit den vorbeikommenden Besuchern, man erinnert sich der Toten. Sie sind zwar nicht mehr in dieser Welt, aber man lebt mit ihnen.
Natürlich sind auch die Kinder auf dem Friedhof; auch sie gehen von Grab zu Grab, sprechen ein schnelles Gebet und freuen sich über das Gebäck oder das Obst, das sie erhalten; am Abend ziehen sie mit einem großen Beutel voll nach Hause. Und nun ja, der Likör tut bei manchem Erwachsenen seine Wirkung, bis die Dunkelheit anbricht.
Bis zum Abend muss der Tisch geleert sein. Ganz am Ende kommen die Musikgruppen mit den traditionellen Chören (*cánticos de alabanzas o alabados*) und räumen alles auf dem Tisch auf.

### *Qhochis* - Die Woche danach

In der Woche nach Allerseelen triumphiert die Lebenslust. An hohen Bäumen haben die jungen Männer Seile aufgehängt und *columpios* oder auf Quechua *wallunkas*, Schaukeln, gebildet. Zwei Gruppen von Frauen und Männern singen abwechselnd Lieder mit stark erotischen Bezügen. Die Mädchen werden schwindelerregend hoch geschwungen und wer ganz geschickt ist, kann *runtu canastas*, Körbe mit Eiern, fangen. Eier sind Zeichen für Fruchtbarkeit und Wachstum.
Das Leben fängt neu an, schließlich war *Todos Santos* in Bolivien vor dem Klimawandel auch der Beginn der Regenzeit und damit der Aussaat.

Bei uns dagegen liegt Allerheiligen am Beginn des Winters. Auch daher fällt unser Totengedenken nüchterner aus: Gott gebe Schwester Verena und all unseren lieben Verstorbenen das ewige Leben!

*Raimund Busch / Edgar Callejas*

# Schwester Verena erzählt

*Carina Redel hatte während ihres Aufenthalts 2021 in Independencia noch die Chance, Gespräche mit Schwester Verena zu führen. Im letzten Rundbrief konnten wir lesen, auf welch abenteuerliche Weise Schwester Verena gemeinsam mit Schwester Anna und Christiane das erste Mal von La Paz nach Independencia gefahren ist und dort von einer enormen Kinderschar begrüßt wurde.*

***Wie war dann Ihre Ankunft, Ihre ersten Stunden in Independencia?***

**Schwester Verena:** Das alte Pfarrhaus war an die Kirche angebaut wo jetzt wieder die Kirche steht. Und da gehen ein paar Stufen rauf und da haben wir dann alles naufgeschleppt. Der Don Leoncio und der Raul Caero, die haben alles mit abladen geholfen. Und dann haben wir im Pfarrbüro unser Essen gekriegt. Es gab Hasen, also *conejo*. Und die Kinder gingen rein in den Vorgarten, das war früher mal der Friedhof gewesen, und haben geglotzt und geglotzt. Dann hat der Toni irgendwo ein Trumm Stoff hergenommen und hat es an das Fenster gehängt und dann haben wir da drin gegessen. Danach haben wir uns der Pfarrei vorgestellt. Das war dann schon im neuen Saal, die *sala Bonifacio* die stand ja schon. Das war das erste Gebäude vom Sozialzentrum was fertig war.

***Und wo haben Sie dann gewohnt?***

Der Pfarrer Sommer lebte schon oben im Centro Social, der Raul glaube ich auch. Der Toni hat aber gesagt: "Ich zia nimma um!" Der ist bei uns im alten Pfarrhaus unten geblieben. Schwester Christiane und Anna waren in einem Zimmer und ich hatte ein kleines Einzelzimmer. Und dann gab es noch so einen ganz kleinen Winkel, den haben wir dann „blaue Grotte“ genannt, da haben wir uns immer am Samstagabend nach der Abendmesse getroffen und haben da deutsch geredet. Da hat der Pater Sommer es dann schon erlaubt, deutsch. Gefrühstückt haben wir allein herunten, aber zum Mittagessen kamen dann die Männer zu uns ins alte Pfarrhaus. Da gab es einen Kerosinherd, der ging mehr aus als an und da hat dann jede Woche eine Schwester gekocht.

***Das heißt, eine Schwester war immer eine ganze Woche mit Kochen dran?***

Ja ja. Und die Hermana Christina, die war ja aus Schlesien, die hatten eine ganz andere Küche daheim. Ihre Mama, die hat halt anders gekocht und

einmal hat sie verlorene Eier mit Senfsoße gemacht. Das hat uns vielleicht schon geschmeckt, aber da hat dann der Herr Pfarrer, der Pater Carlos Sommer, gesagt: "Das Essen ist viel zu leicht. Unsere Burschen brauchen etwas Festeres!" Er war natürlich auch mehr auf Fleisch ausgerichtet.

***Wie weit war das Sozialzentrum damals schon gebaut?***

Der Bau, wo die *sala Bonifacio* drin ist, war fertig und dann dahinter, wo jetzt der *living* drin ist und auch wo jetzt der kleine Speisesaal drin ist. Gestrichen war es: grün, dass es nicht mehr höher geht, lila, rosa, alles Mögliche. "Do hommr uns a bissl in da Farb verto" hat der Toni mal gesagt.

***Wie ging die Begrüßung dann weiter?***

Da war also die Begrüßung von der Pfarrgemeinde in dem Saal, der auch jetzt noch besteht, der auch keinen einzigen Riss hat. *Sala Bonifacio*. Und da bekamen wir dann einen schönen Rosenstrauß überreicht. Und in irgendeinem anderen Moment hat dann der Pater Carlos zum Pater Manfred gesagt: "Was tun denn deine Damen den ganzen Tag?" Der Pater Carlos hat nie anerkannt, dass wir auch was geschafft haben. Er wollte ja, dass wir alle zusammen mal in den Garten gehen und ausgrasen oder so. Alle miteinander. "Dann hommas gleich", hat er gesagt. Aber der Pater Manfred hat gesagt: "Nein, das sind Fachkräfte, die sollen in ihrem Bereich eingesetzt werden."

***Und dann hat also Ihre Arbeit im Sozialzentrum angefangen.***

Ja. Und dann hatten wir nur einen einzigen Schlüssel für das Sozialzentrum. Denn das Haupttor war ja nur am Nachmittag auf, zwei Stunden oder was, während der Toni seine e*nfermería* (Sanitätsposten, siehe Bild ein Sanitätsposten heute) aufmachen durfte. In der Früh war er am Bau und nachmittags ist er dann da drin gewesen. Und da war dann das Haupttor auf, dass die Leute reinkonnten. Sonst konnte man da nicht hinein.

***Und warum nicht?***

Ja ich weiß es nicht. Es war vielleicht zu gefährlich oder Pater Carlos war nicht sehr sozial. Aber wir haben, die drei Schwestern und die Lucia – ein Mädchen, das dann langsam die Küche übernommen hat – wir hatten einen Torschlüssel, EINEN Torschlüssel. Wenn den die Schwester Christiane mitgenommen hat, wenn sie sagen wir mal nachts eine Geburt hatte, dann war der Hausschlüssel in der Früh für niemanden sonst zur Verfügung. Und da konnte ich mich so aufregen. Ich bin ein paar Mal über den Zaun gestiegen! Wenn man das nicht wollte, musste man da rechts rauflaufen, wo jetzt das alte *Colegio* steht und rufen, bis einen jemand von uns gehört hat, dass sie einem dann die Türe aufgesperrt haben. An einem Samstag haben wir dann einmal Versammlung gehabt, *reunión,* und jeder hat sein Anliegen gesagt. Da habe ich gesagt: "Das geht nicht mehr weiter so mit der Tür! Wir brauchen noch einen Schlüssel!" - "Ja sowas", hat der Pater Sommer gesagt, "brauchts ihr nu an Schlüssel." Zu viert mit einem Schlüssel, das macht mir mal einer vor, wie das geht, gell.

***Was haben Sie und Ihre Mitschwestern vorwiegend gemacht?***

Die Schwester Anna hat dann sehr bald eine bolivianische Helferin gefunden, die Juana. Und die waren viel am Land unterwegs, vor allen Dingen in Sachen Hygiene, Ernährung, und auch ein bisschen Nähen. Wenn man das heute überlegt, das war natürlich auch eine Idee von Deutschen. Dass hier ein Kindle ein richtiges Babyhemdle anziehen kann, das glaubt ja keiner. Man wickelt es halt in etwas ein, was man da hat. Damals. Und die Schwester Christiane hat dann gleich vom Toni den Sanitätsposten übernommen. Der ist nämlich bald nach unserer Ankunft nach Deutschland zurück gegangen.
Und meine Mitschwestern haben in Deutschland schon immer gesagt: "Ja was wollen Sie denn? Sie sind doch keine Krankenschwester!" Ich habe zwar die kleine Krankenpflege, die mussten wir alle machen, denn Caritasschwestern waren ja damals vorwiegend Krankenschwestern. Und naja ich hab‘ ja meine pädagogische Ausbildung. "Was wollen Sie dort drüben denn mit dem? Da braucht man Krankenschwestern!" Und ich hab‘ dann selber in Deutschland fast ein bisschen Bammel gekriegt. Hab mich erkundigt bei den Ordensschwestern, bei den Franziskusschwestern und wollte dann noch wenigstens die Krankenpflegehelferin lernen. Aber da hat mir der Pater Manfred, als ich ihm meine Zeugnisse geschickt habe, zurückgeschrieben: "Brauchts doch nicht, wir haben schon zwei Krankenschwestern. Sehen Sie zu, dass Sie mit dem fit sind, was ein Mädchen oder eine Frau können soll." Hab‘ dann auch noch den Hauswirtschaftsmeisterkurs gemacht. Das hat mich vielleicht Anstrengung gekostet. Als ich eigentlich

schon in Bolivien war, habe ich das mal in einem Heimaturlaub gemacht, in Kempten.

***Und Sie haben in Independencia dann in der Schule unterrichtet, oder?***

Ja. Der Pfarrer Sommer ging mit mir in eine Schulstunde. Da wurde gerade das *colegio* eröffnet, also die *secundaria* (Sekundärstufe), die gab es bis dorthin nicht. Und als wir ankamen war es das erste Schuljahr. Und da ging er ein Mal mit mir hin und dann ist er in den Urlaub gefahren. Ich hab‘ mich vorbereitet, ich hab Blut geschwitzt manches Mal. Wir konnten ja nicht so viel Spanisch. Aber wir haben es uns schön aufgeteilt: Ich habe gut verstanden, die Hermana Christina hat schöne grammatikalische Sätze gemacht und die Schwester Anna, die war sehr jovial, die hat es dann gesagt. ((lacht))

***Und im Colegio haben Sie dann welche Fächer unterrichtet?***

Da war ich nur in Religion. Und der Caesar, das war der dritte von diesen Caero-Buben, mit dem habe ich es dann immer ein bisschen durchgegangen. Und wenn ich gar nicht mehr konnte, habe ich Blätter ausgeteilt und Malstifte. Hier hatte kein Kind einen Farbstift! Kein Kind hatte einen Farbstift! Und wenn ein Kind seinen Radiergummi verloren hat oder einen Bleistift, hat es Schläge daheim gekriegt! Und viele Kinder haben dann ihren Radiergummi so umhängen gehabt. Das war eine ganz andere Situation. Aber es war so! Es sind keine Einbildungen, wenn man so etwas sagt! Und aus dieser Gruppe ist dann die erste bolivianische Lehrerin von unserer Zone hervorgegangen. Den Namen weiß ich nicht mehr. Die hat ein deutscher Priester finanziell gefördert, der Josef Seemaier. Der hat dem Pater Manfred geschrieben, er möchte etwas tun und dann hat der Pater Manfred dieses Mädchen angegeben und die hat dann als Lehrerin abgeschlossen. Das war also die erste persönliche Hilfe.

*Das waren Schwester Verenas Erinnerungen an die Anfangszeit in Independencia.*

# Aus Cochabamba

## Die Ausbildung von Jungkatechisten und Jungekatechistinnen

Ein Schwerpunkt des Katechistenzentrums CADECA ist die Ausbildung und Begleitung junger Menschen. Aus diesem Grund bieten wir im Rahmen des Veranstaltungsprogramms Ausbildungsworkshops für junge Menschen an, die als Katechistinnen für Erstkommunionkinder und jugendliche Firmlinge tätig sein wollen.
Diese Schulung besteht aus vier einwöchigen Workshops. Die Inhalte sind: Bibel, Glaubens-bekenntnis, Sakra-mente, Gebote, Gebet und andere Themen der Katechese für Kinder und Jugendliche. Am Ende ihrer Ausbildung erhalten sie eine Studienbescheinigung und ein Paket mit katechetischem Material für ihre pastorale Arbeit. Wir veranstalten diese Workshops in den Monaten Januar und Juli, wenn die Jugendlichen Sommer- und Winterferien haben. Für den Unterricht in CADECA werden sie in verschiedene Gruppen für den jeweiligen Workshop unterteilt.
Nach dieser Phase der Grundausbildung erhalten die Katechisten eine Weiterbildung mit vertiefenden Themen oder geistlichen Exerzitien. Diese sollen ihrer eigenen Persönlichkeit zugute kommen und auch helfen, andere Jugendliche mit der Katechese zu begleiten. All dies geschieht in Abstimmung mit ihren Pfarrern.

**Der Ablauf der Workshops folgt einem anspruchsvollen Zeitplan:**
06:00 Uhr Aufstehen, persönliche Hygiene;
06:30 Reinigung der Unterrichtsräume und Mithilfe in der Küche (Kartoffelschälen);
07:00 Morgengebet, von den Jugendlichen vorbereitet;
07:30 Frühstück;
08:00 bis 12.00 Unterricht mit einer Pause mit Getränken;

12:00 Tischgebet und Mittagessen;
13:15 Arbeit in Gruppen: Küche, Reinigungsarbeiten, Gartenarbeit und Vorbereitung des Nachtgebets;
14:15 Erholungspause;
14:45 bis 16:30 Unterricht mit einer Pause mit Getränken;
18:00 Abendessen;
19:00 Abendgottesdienst;
20:00 abendliche Beschäftigung: Talentshow, Quiz, Beichte, Filme und geselliges Beisammensein;
22:00 Nachtruhe.

**Organisation**
All dies wird von einem Team begleitet, das von den Teilnehmenden selbst ernannt wird: je ein Jugendlicher und eine Jugendliche koordinieren die gesamte Großgruppe und jede Gruppe hat wiederum ihre eigene Koordinatorin. Zu Beginn des Workshops organisieren wir uns gut und am Ende machen wir auch die Auswertung. Den Abschluss bildet eine Eucharistiefeier, der ein Bischof vorsteht.
Bei der Zielgruppe handelt es sich um junge Menschen aus den Provinzen und dem urbanen Umfeld. Dort arbeiten sie hauptsächlich in der Katechese von Kindern und Jugendlichen. Jedes Jahr nehmen etwa 300 junge Menschen an den Ausbildungskursen in CADECA teil. In diesem Januar waren es im ersten Kurs 92 und im zweiten Kurs 105 Jugendliche.

CADECA bietet aber nicht nur Ausbildung an, sondern auch katechetisches Material: Bibel, Katechismus, Hefte zur Sakramentenvorbereitung, Liederbücher, Bilder und audiovisuelle Materialien.

Diese ganzheitliche Ausbildung wird von den Pfarrern und den Teilnehmern geschätzt, weil sie ihnen hilft, durch das gesellige Beisammensein, die Arbeit, das Studium, das Gebet und die Verantwortung, die sie übernehmen, als Personen zu wachsen.

Wir danken allen, die es ermöglichen, dass diese Ausbildungserfahrung in CADECA stattfinden kann. Vielen Dank!

*Lic. Pedro Alvarez Soto*

## Cruz Gloriosa

Vor fast drei Jahren brach die Pandemie COVID 19 in unserem Land aus, ein Ereignis, das zweifellos unser Leben verändert hat, das uns gelehrt hat, dass das Kleine und fast Unsichtbare für unser Leben entscheidend sein kann, eine Zeit der Angst und des Schmerzes über den Verlust von Angehörigen. Obwohl das Virus immer noch präsent ist, kehrten die Familien angesichts der schwierigen Situation, die diese Krankheit hinterlassen hat, allmählich zur Normalität zurück, insbesondere was die Arbeitslosigkeit betrifft.

Aber Gottes Liebe ist groß, und in diesen Zeiten spürten wir die große Solidarität der Gemeinschaft und die Unterstützung unserer Freunde von der Gruppe „en contacto“ in Weingarten und des Missionskreises Ayopaya in Deutschland. Diese motiviert uns, zu arbeiten und hinauszugehen, um den Bruder, die Schwester zu treffen und ihnen Hoffnung und Trost durch die Lieferung von Lebensmitteln zu geben. Aufgrund Ihrer Unterstützung und mit Hilfe eines engagierten Teams von Laien, das mich begleitet, setzen wir diese Aktion fort. Dank dieser älteren Menschen, Jugendlichen und Kinder können wir das pastorale Leben in unserer Pfarrei weiterführen und beleben.

Die Pfarrei hat auch ihre pastoralen Aktivitäten wieder aufgenommen, wie z.B. die Erstkommunion- und Firmkatechese; die Jugendgruppe fördert die Jugendlichen unserer Stadtteile aktiv; sie bietet ihnen einen Raum für die Vermittlung menschlicher Werte. Die Schulfördergruppe richtet sich an Kinder und Jugendliche, die Hilfe oder Anleitung bei den Hausaufgaben benötigen und nachmittags ins Pastoralzentrum kommen.

Das Gemeinschaftsprogramm Piñami Chico musste ebenfalls angepasst werden und arbeitet an der ganzheitlichen Erziehung der Kinder, insbesondere derjenigen aus den am meisten gefährdeten Familien.

Außerdem feiern wir im Dezember wie üblich das Fest der Unbefleckten Empfängnis, ein Fest, das alle Stadtteile zusammenführt und vereint. Ab Anfang November besucht eine Statue der Jungfrau Maria die Stadtteile des Bezirks; diese wird mit großer Verehrung empfangen. Dieses Fest ermöglicht es uns, hinauszugehen und die Familien zu erreichen. Gemeinsam mit den engagierten Gruppen, den Ordensgemeinschaften und dem Pastoralrat ermutigen wir uns gegenseitig beim Aufbau einer besseren Welt und eröffnen neue Horizonte durch die Gegenwart eines lebendigen Gottes in unserer Mitte.

Wir wünschen Ihnen und uns ein gutes Jahr 2023 und dass die Bande der Brüderlichkeit gestärkt werden.

*Padre Paulino Andia*

# Galerie der guten Taten

**Bolivienaktion vom HMG Leutkirch sagt Danke!**

*"Gewinnerklasse 5b" der weihnachtlichen Spendenaktion 2022, HMG Leutkirch*

Seit 1991 hat das Hans-Multscher-Gymnasium in Leutkirch im Allgäu zahlreiche Sachspenden und über 90.000 Euro vor allem für das Centro Social in Independencia gesammelt. Jedes Jahr wurden Stofftiere und Gegenstände in Tombolas verlost, Waffeln gebacken, Glücksräder gedreht und fleißig Spendengelder mit vielen weiteren Aktionen gesammelt. Zwei Kolleginnen und ein paar Schülerinnen durften das Internat sogar vor Ort kennen und schätzen lernen. Nun ist es an der Zeit Abschied zu nehmen und uns für die großartige Zusammenarbeit mit dem Missionskreis Ayopaya, der Familie Rauch und Schwester Verena zu bedanken. Das Projekt hat durch den persönlichen Kontakt unseren Schulalltag bereichert und dazu beigetragen, globale Themen in ihrer Komplexität besser und anschaulicher zu verstehen.

*Dr. Sandra Gehrke, Lehrerin am HMG*

*Das Hans-Multscher-Gymnasium sagt dem Missionskreis Ayopaya Dankeschön – das muss doch gerade umgekehrt sein!*
*Wir haben uns jedes Jahr gewundert, wie viele Ideen, Aktionen und erst recht wie viele Spenden aus Leutkirch für Ayopaya aufgebracht wurden. Die Schüler und Schülerinnen und ihre Eltern schicken aus Independencia ein großes Vergelt´s Gott ins Allgäu an ihre Unterstützer und vor allem auch an die Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer, die die*

*Aktionen angeregt und durchgeführt haben! Natürlich bedauern wir es sehr, dass diese jahrelange Partnerschaft jetzt zu Ende geht. Aber wir verstehen es, wenn neue Horizonte erschlossen werden sollen.*
*DANKE und viel Freude und Erfolg für zukünftige Aktionen!*

**Dank an die Berger Höhe Schule in Wangen**
Ob man eine gewisse Höhe braucht, um gute Kontakte nach Ayopaya zu pflegen? Jedenfalls geht ein weiterer großer Dank ins Allgäu, diesmal an die Berger Höhe Schule in Wangen. Von ihnen haben wir allein im letzten halben Jahr 3.753,50 Euro an Spenden für das Sozialzentrum San Bonifacio bekommen. Adventsaktionen, Pausenverkauf und einzelne Spenden haben diese große Summe ermöglicht. Seit wie vielen Jahren haben wir regelmäßig Hilfe aus Wangen bekommen? Wir haben es nicht nachgeschaut, aber 20 Jahre reichen nicht. Dieser lange Atem, die treue Mitarbeit verdienen eine besondere Erwähnung. Und Freiwillige aus Wangen haben schließlich auch schon in Independencia mitgearbeitet. Vergelt´s Gott!

**Große Spende vom Chiemgau-Gymnasium in Traunstein**
Die Klage über die schlechte Jugend von heute ist schon seit Jahrhunderten bekannt und ebenso lange widerlegt. Wir können hier die dritte gute Nachricht von jungen Leuten hintereinander schreiben. Wir danken den Schülerinnen und Schülern des Chiemgau-Gymnasiums in Traunstein für die große Spende von 2.000 Euro, die sie uns für das Colegio Boliviano Alemán in Independencia überwiesen haben. Dr. Edgar Callejas reist jetzt im Auftrag des Missionskreises nach Bolivien. Eine seiner Aufgaben heißt: Gibt es Möglichkeiten, solche Hilfsprojekte zu einer richtigen Partnerschaft zwischen dem Schulzentrum Fe y Alegría und Schulen wie dem Chiemgau-Gymnasium und anderen Schulen auszubauen? Eine sehr gute Basis hat die Schulfamilie in Traunstein ja schon seit vielen Jahren gelegt!

**Noch mehr Dankeschön**
- "Bitte bringt mir keine Geschenke, gebt lieber eine Spende für den Missionskreis Ayopaya!" Das stand auf der Einladung zum 80. Geburtstag von Frau Rosina Assmann. Und dann kam bei uns eine große Summe an - herzlichen Dank!

- "Statt Kränzen wird um eine Spende für den Missionskreis Ayopaya gebeten". Durch diese Bitte bei der Beisetzung von Mons. Alois Albrecht und durch andere Nachlässe haben wir die Summe von 12.155 Euro erhalten. Gott möge diese Großzügigkeit über den Tod hinaus vergelten!

## 30 Jahre Inti Ayllus

Der Freundeskreis Inti Ayllus Bolivienhilfe e.V. mit Sitz in Schramberg im Schwarzwald hat Anfang November 2022 Jubiläum gefeiert. Seit 30 Jahren lautet ihr Programm: „Über den Ozean hinweg gegenseitiges Kennenlernen, Austausch schaffen, voneinander lernen, Einsicht gewinnen, Achtung stärken.“ Mit vielen Aktivitäten haben sie Projekte unterstützt und jedes Jahr auch für unsere Aufgaben im Sozialzentrum Gelder bereitgestellt. Zuletzt und immer noch haben sie den Bau der Solaranlagen organisiert und gestemmt und dabei große Summen von staatlichen Stellen und Firmen eingeworben. Eine tolle Arbeit! Wir sagen herzlichen Dank für die Zusammenarbeit und gratulieren herzlich!

Durch die "Netzwerker" von Inti Ayllus haben die "Elektriker ohne Grenzen" die Solarmodule auf dem Sozialzentrum installiert.

## Cochabamba-Ball

Nach zwei Jahren Pause konnte der traditionelle Wohltätigkeitsball der Bamberger Pfarrei St. Gangolf wieder stattfinden. Beim 45. Cochabamba-Ball am 8. Oktober 2022 in Bamberg, bei dem auch das „Blue Train Orchestra“ spielte, wurden Spenden im Wert von 4.100 Euro für ein Erwachsenenbildungsprojekt in Totorani gesammelt.

Bei diesem Projekt, das etwa eine halbe Stunde von Independencia entfernt ist, handelt es sich um ein alternatives Bildungsangebot und richtet sich an erwachsene Menschen in der Region, die bis dahin keinen oder

nur sehr eingeschränkten Zugang zu Schulbildung hatten. Obwohl die Analphabetismusrate in Bolivien in den vergangenen 20 Jahren offiziell von 13 auf nur noch 2,6 Prozent gesenkt werden konnte, gibt es de facto noch immer Analphabetismus auf dem Land. In diesem Projekt können die Personen neben der technischen Ausbildung zusätzlich auch schulische Bildung erhalten. Dafür kommen die Lehrer aus Independencia nach Totorani ins Bildungszentrum.

Die Ausbildungen *confección textil* (Textilherstellung/Nähen) und *tejido artesanal* (Handweben am Webstuhl) laufen bereits seit drei Jahren erfolgreich und werden gut angenommen. Neu ist seit 2022 *mecánica de motos* (Motorradmechanik), für das beim Cochabambaball gesammelt wurde, da es nötig war, eine Werkstatt zu errichten und einzurichten (Werkbänke, Werkzeuge etc.). Bei dieser Ausbildung zu Motorradmechanikerinnen handelt sich um das erste seiner Art in der Region.

Der Bedarf und die Notwendigkeit für diese Ausbildung sind gegeben, da auf dem Land weite Entfernungen zurückzulegen sind. Zu Fuß zu gehen ist sehr beschwerlich, Fahrradfahren ist aufgrund der Qualität der Wege und der Höhenmeter keine Option zur alltäglichen Fortbewegung, Autos jedoch sind sehr teuer. In den letzten Jahren lässt sich beobachten, dass sich deshalb immer mehr Personen auf Motorrädern fortbewegen und das Motorrad das Hauptverkehrsmittel für viele Menschen geworden ist. Aus diesem Grund werden Motorradmechaniker zunehmend gefragte Dienstleister sein.

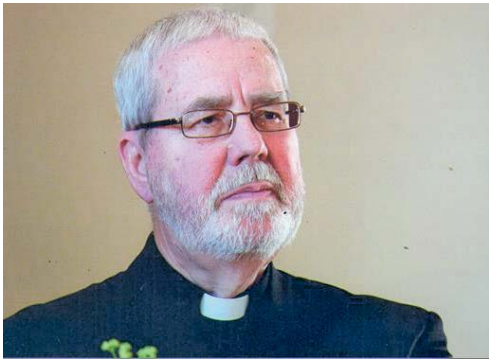
18 von den aktuell 30 Teilnehmenden der Ausbildung zum Motorradmechaniker möchten

zusätzlich zur praktischen Ausbildung noch schulische Bildung erhalten. Unter den Auszubildenden sind zwei Frauen, die zu den Besten ihres Jahrgangs gehören. Das Projekt ist eine sinnvolle Kombination aus theoretischer und praktischer Ausbildung und beides wird gut angenommen.

*Carina Redel*

# Namen und Nachrichten

**Ein großer Freund, Förderer und Vorausdenker**



Im November 2022 ist Alois Albrecht verstorben. Der ehemalige Generalvikar der Erzdiözese Bamberg, der Zeit seines Lebens von allen seinen Freunden „Ali“ genannt wurde, war ein enger Freund von Manfred Rauh. Schon seit dem Priesterseminar kannten und schätzten sie sich. Als Manfred ernsthaft mit dem Gedanken spielte, sich zum Missionsdienst in Südamerika zu melden *(damals war die Zahl der Priesterweihen in Deutschland noch so hoch, dass auch Diözesanpriestern solche Möglichkeiten eingeräumt wurden)*, vereinbarten die beiden, eine erste Erkundungsreise nach Bolivien gemeinsam zu unternehmen. Manfred war von dem, was er in Ayopaya sah, so fasziniert, dass er sich vom damaligen Erzbischof Josef Schneider für die Arbeit in Independencia freistellen ließ und später sogar auf „lebenslang“ verlängern konnte.

**Priester und Dichter**

Ali blieb in Deutschland, aber er blieb in seiner Zeit als Diözesanjugendseelsorger, als Pfarrer von St. Gangolf und St. Martin in Bamberg und auch noch als Generalvikar seinem Freund in der Ferne immer eng verbunden. Alle paar Jahre besuchte er ihn, ließ sich mehrere Wochen lang auf das einfache Leben in den Bergen Boliviens ein und nahm diese so ganz andere Form der Pastoral in sein geistliches und theologisches Denken mit auf. Ali war Priester durch und durch und hatte ein großes Talent im geschliffenen Umgang mit Worten. Bekannt geworden auch

bundesweit ist er durch die vielen Liedtexte für „neue geistliche Lieder“, die aus seiner Feder flossen. Einige von ihnen finden sich noch heute im „Gotteslob“ wieder, zumindest im Bamberger Diözesanteil. „Unser Leben sei ein Fest“, „Die Sache Jesu braucht Begeisterte“, „Eines Tages kam einer“, „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde“ klingen nicht nur manchen Jugendgottesdienstbegeisterten noch in den Ohren, ihre Texte zeigen vor allem auch, wie Ali theologisch dachte, wie er priesterliches Leben, wie er Christ-Sein verstand. Neben seiner sehr umfangreichen Arbeit als Pfarrer und Generalvikar *(womit er kirchenrechtlich gesehen der ständige Stellvertreter des Bamberger Erzbischofs war)* hat er über Jahrzehnte hinweg immer wieder Texte und Singspiele entworfen, die bei vielfältigen Gelegenheiten aufgeführt wurden, bis hin zur großen Bühne der Abschlussgottesdienste von Katholikentagen.

**Verbundenheit mit Ayopaya**

Und er blieb eben auch über die vielen Jahre ganz besonders seinem Freund Manfred in Bolivien verbunden. Fast dreißig Jahre lang war er Mitglied im Vorstand unseres Missionskreises und hat mit seiner großen Erfahrung, seiner Expertise und seinem theologischen Horizont unsere Arbeit ungemein bereichert.

Wir betrauern seinen Verlust sehr und hoffen vertrauensvoll, dass er jetzt mit seinem Freund Manfred etwas von den himmlischen Freuden erleben kann, die er Zeit seines Lebens in manchen seiner Lieder und Texte besungen hat.

Alois Albrecht bei einem Gottesdienst in Bolivien 2010

*Hubertus Lieberth, 1. Vorsitzender*

## Maurer, Katechist und Diakon: Don Andrés Callejas verstorben

Die Mauer zum Blumengarten im Innenhof des Sozialzentrums ist sein Werk, und diesen Blumengarten versorgte er auch noch, als er schon in Rente war. Don Andrés war Anfang der 70iger Jahre aus Huancarani, einem der Dörfer Ayopayas, nach Independencia gekommen. Padre Manfredo stellte ihn zunächst bloß als Maurer und Handwerker für alle möglichen Arbeiten an. Ohne große Worte erledigte er sorgfältig seine Aufgaben, aufmerksam, ausgesprochen höflich. Seinen Kindern ermöglichte er eine gute Ausbildung. Und entdeckte bald, dass er nicht nur mit Steinen umgehen, sondern auch die Bausteine des Glaubens aufsetzen kann. Er wurde Katechist in Independencia: Manfred holte ihn in sein Team für die Leitung von CADECA, und dort wurde er zu einer der Stützen für die Ständigen Diakone der Erzdiözese Cochabamba. Bei den Wettbewerben von CADECA für autochthone religiöse Musik hat er immer wieder Lieder vorgetragen, die er selbst in seiner Muttersprache Quechua gedichtet und komponiert hat.

Einmal besuchte er seinen Sohn in Deutschland, und auf unser Nachfragen hin erzählte er uns schmunzelnd, in wie viele Fettnäpfchen wir Deutsche in Independencia hinein getappt sind.

Jetzt ist er nach längerer Krankheit gestorben. Wer Don Andrés kennen gelernt hat, behält einen bescheidenen, ehrlichen Mann mit tiefer Frömmigkeit in Erinnerung.

Gott vergelte ihm alles Gute, was er getan hat.

*Raimund Busch*

## Zum Ritter geschlagen…

werden, das gibt's in unserer Welt nicht mehr, das klingt eher nach Mittelalter oder der Artus-Legende. Obwohl, die Queen hat es immer noch gemacht. Einer, den sie zum Ritter geschlagen hat, war Sean Connery. Der hat immerhin mal den Artus gespielt. Ob König Charles das alles weiterführt? Für uns nicht so wichtig.

Wir wollen von einem Ereignis erzählen, das ein wenig unauffälliger daherkam: Unserem langjährigen Vorsitzenden Raimund Busch wurde kürzlich die besondere Ehre zu Teil, dass er von Papst Franziskus die Auszeichnung „Ritter des Silvesterordens“ verliehen bekam. Mit dieser Auszeichnung, die ihren Namen von Papst Silvester aus dem 4. Jahrhundert hat, wird ein besonderes ehrenamtliches Engagement in der katholischen Kirche gewürdigt. Man bekommt eine sehr schöne Urkunde aus Rom. Mit ihr würdigt der Heilige Vater den jahrzehntelangen Einsatz von Raimund Busch in und für Ayopaya. Er hat zusammen mit seiner Frau Ingrid von 1977 bis 1980 als Katechet und Theologe in Independencia gelebt und gearbeitet; seither ist er Mitglied im Missionskreis Ayopaya; bis 2021 hatte er 25 Jahre lang den Vorsitz inne. Zwanzig Jahre lang war er Mitglied im Bamberger Diözesanrat und Vorsitzender des Sachausschusses Mission – Entwicklung – Frieden. Gleichzeitig hat er sich in seiner Wohnsitzpfarrei St. Peter und Paul viele Jahre ehrenamtlich engagiert und tut es immer noch.
Dieses große und umfassende Engagement würdigte Diözesan-administrator Herwig Gössl, als er ihm im Beisein des aktuellen Vorstandes des Missionskreises Ayopaya und einiger Vertreter der Diözesanleitung in Bamberg diese päpstliche Auszeichnung überreichte: Zu ihr gehören zusätzlich zur genannten Urkunde ein Kreuz, das am Revers getragen werden kann, sowie eine Art Begleitheft, in dem unter anderem an die alte Tradition der dazu passenden Uniformen erinnert wird. Wer mit Nadel und Faden versiert ist (das Berufsbild „Damen“- oder „Herrenschneider“ ist leider selten geworden), könnte anhand der Bilder in dem Heft sogar Maß nehmen. Aber so weit wollen wir es mit dem Rittertum nicht treiben.

Immerhin handelt es sich um den fünfthöchsten Orden des Vatikans, der seit 1993 auch an Frauen verliehen werden kann. Wir jedenfalls freuen uns für Raimund Busch und gratulieren sehr herzlich zu dieser wunderbaren Auszeichnung.

*Hubertus Lieberth, 1.Vorstand*

# Nachrichten aus dem Büro

Wie geht es weiter nach dem Tod von Schwester Verena?

Nach dem Tod von Schwester Verena Birnbacher vor einem halben Jahr sind wir im Missionskreis immer noch dabei, ihre vielfältigen Aufgaben neu zu ordnen. Schwester Verena hatte sich auf Grund ihres Alters schon aus vielen Tätigkeiten zurückgezogen, zum Beispiel aus der Leitung von Internat und Sozialzentrum. Gleichwohl hat sie manche ihrer angestammten Engagements in Eigenregie weitergeführt, weil sie ihr ganz besonders am Herzen lagen.

Der Missionskreis Ayopaya hat zwei Hauptaufgaben:

Wir unterstützen jeden Monat das Sozialzentrum in Independencia und das Katechistenzentrum CADECA in Cochabamba mit festen Beträgen für die laufenden Arbeiten. Dazu haben wir Verträge mit den Stiftungen abgeschlossen, die der rechtliche Träger für diese Einrichtungen sind.

Zum „Centro Social San Bonifacio“ gehört der Kindergarten in Independencia, der weitergeführt wird. Von Schwester Juana, der Leiterin des Sozialzentrums, wird der „Caritassonntag“ schon seit fünf Jahren durchgeführt, also die monatliche Ausgabe von Lebensmitteln und einer individuell angepassten Geldsumme an bedürftige Menschen aus Independencia und den Dörfern. Zusätzlich unterstützt sie Menschen bei Notfällen und besonderen Aufgaben.

Wie die Förderung von Landlehrern weitergeführt werden kann, muss noch geklärt werden. Das Komitee für die Vergabe von Studienkrediten soll neu formiert werden.

Wir bitten alle Spender und Spenderinnen, die uns bisher Geld mit dem Vermerk: „Für Schwester Verena“ geschickt haben, auch weiterhin unsere Arbeit für die Menschen in Bolivien finanziell zu fördern. Sie können für die allgemeinen Aufgaben spenden oder Sie geben im Verwendungszweck Ihrer Überweisung ein bestimmtes Projekt an. Im Kalender und in den Rundbriefen, sowie auf unserer Website informieren wir Sie regelmäßig über alle Bereiche.

Wir bedanken uns ganz herzlich für Ihre Treue.

## Aktuelles aus Bolivien

Unter dem starken Regen der letzten Wochen sind zwei von den alten Molle-Bäumen in CADECA zusammengebrochen. Am 10. Februar schlug einer ein großes Loch in die Begrenzungsmauer; Gott sei Dank wurde niemand verletzt.

**********

**Missionskreis Ayopaya e.V.** Ludersheimer Au 21, 90518 Altdorf Telefon: 09187 / 706 1100 Fax -2252
E-Mail: kontakt@ayopaya.de
Anschrift in Bolivien: COCHABAMBA / BOLIVIA, Casilla 502 Internet: www.ayopaya.de

**Für Spenden an den Missionskreis Ayopaya e.V.:**
**LIGA Nürnberg: IBAN: DE75 7509 0300 0005 1177 55 BIC: GENODEF1M05**
Zustiftungen direkt an die Stiftung Ayopaya:
IBAN: DE83 7509 0300 0009 0463 05 BIC: GENODEF1M05

V.i.S.d.P.: Hubertus Lieberth Druck: Aktiv Druck & Verlag GmbH
Redaktion + Satz: Raimund Busch, Bonnie Lerner, Carina Redel nächster Rundbrief: September 2023

Fotos: Pedro Alvarez S. 16-17, 28, Padre Paulino Andia S. 18, Archiv S. 11-14, Aniceto Arroyo S. 22, Michael Busch-Hewera S. 26, Edgar Callejas S. 25, Dr. Sandra Gehrke S. 19, Adalbert Kopp S. 24, Hna Juana Maldonado Flores S. 2-10, 21

Titelfoto Hermana Juana Maldonado Flores